Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 55 (1961)
Heft: 21

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Redaktionsstube

Ein Einsender schrieb dem Redaktor, er möchte das «Untige» aufnehmen. Gemeint war ein Gedicht, das unter dem Briefe stand. «Untige» ist zwar folgerichtig gedacht, bravo! Denn wenn nach Duden «Obige» recht ist, wieso sollte dann «Untige» falsch sein? Dennoch ist es falsch, ja es wirkt sogar komisch. Daneben: Man verwende weder «Untige» noch «Obige», sondern nenne das Kind beim rechten Namen, im vorliegenden Falle also «das Gedicht».

Die Redaktion wurde ersucht, folgendes bekanntzugeben: Kürzlich hat der Schweiz. Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe einen Kurs für Vereinsaktuare durchgeführt. Einer der angemeldeten Gehörlosen ist ihm ohne Entschuldigung ferngeblieben. Das wurde von den Veranstaltern übel vermerkt. Mit Recht. Es gehört sich, daß man in solchen Fällen sein Fernbleiben entschuldigt, wenn nicht vorher, so doch nachher. Das geht viele an.

An Wilhelm Müller, Heidi Mutter, James Lussy und Frau, Kurt Exer und Frau, H. Willy: Dank für Euren Kartengruß vom Jubiläumsfest zum 80jährigen Bestehen des Gehörlosenverbandes Württemberg - Hohenzollern! Ich finde diese freundschaftlichen Beziehungen der Gehörlosen über die Landesgrenzen hinweg nett.

Auf der Redaktionsstube warten gegenwärtig sehr viele Artikelserien (Fortsetzungen) auf Aufnahme. Der Redaktor möchte die verehrten Mitarbeiter daran erinnern: Die meisten Gehörlosen lesen lieber «Kurzfutter», das heißt kurze, lebendige, in sich geschlossene Lesestücke.

«Zuwenig und zuviel, verderben alles Spiel.» Bei jeder Veranstaltung der Gehörlosen (Reisen, Kurse, Wochenende usw.) sollte von Anfang an ein Berichterstatter für die «GZ» bestimmt werden. Sonst kommt kein Bericht oder es kommen manchmal gar zwei. Kein Bericht ist zuwenig, zwei Berichte sind zuviel. Gf.

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Nachgehende Sprachpflege — ja!

Fast in allen Jahresberichten der Fürsorgestellen und Heime für Taubstumme wird das vergebliche Suchen des Gehörlosen nach dem hörenden «Du» beklagt.

Vorweg sei festgestellt, daß lange nicht alle Gehörlosen den Hörenden als Freund und Kameraden suchen. Wohl die meisten fühlen sich unter ihresgleichen am wöhlsten. Eine ständige Rubrik der «Deutschen Gehörlosen-Zeitung» ist betitelt: «Die Heimat des Gehörlosen ist sein Verein.» Das trifft für die meisten Ledigen zu, also für die Mehrheit der Gehörlosen. Den Verheirateten liegt natürlich die Familie näher am Herzen als der Verein. Aber auch dort ist er meist bei seinesgleichen. Hörende Ehepartner des oder der Gehörlosen sind selten.

Die Ursachen dieser Absonderung von den Hörenden liegen auf beiden Seiten, bei den Hörenden und bei den Gehörlosen. Bei den Hörenden ist es die Scheu vor dem Fremdartigen, insbesondere von der befremdend klingenden, oft schwer verständlichen Sprache, die ihn vom Gehörlosen trennt. Der Gehörlose fühlt diese Scheu, leidet an dem Umstand, daß der Hörende seine Sprache nicht versteht, weshalb er das hörende «Du» gar nicht sucht. Dies ist die Regel.

Es gibt neben den Taubstummenfachleuten auch vereinzelt andere Hörende, die ihrerseits diese Schranken durchbrechen, sich mit den Gehörlosen anfreunden, mit ihnen spielen und spaßen; eine seltene Einfühlungsfähigkeit hilft ihnen, sich ihrer Sprechfähigkeit und ihrem Wesen anzupassen. Andererseits gibt es auch vereinzelte Gehörlose, die solche Hörende aufsuchen und sich bei ihnen wohl fühlen.

Aber das sind Ausnahmen. Regel ist, daß sich die Menge der Gehörlosen und der Hörenden unter ihresgleichen am wohlsten fühlen.
Der einzige Notsteg, den Graben zwischen dem Gehörlosen und dem Hörenden einigermaßen zu überbrücken, ist ein besseres Sprechen der Gehörlosen. Diesbezüglich macht die Taubstummenschule ihr mögliches. Die Früherfassung des taubstummen Kleinkindes und die Mobilisierung der Gehörreste durch akustische Apparate ermöglichen neuerdings größere Erfolge in der Sprachanbildung. Aber was nützt das alles, wenn die wohlerworbene, saubere Sprache nach dem Schulaustritt verlottert? Gegen diese Verlotterung wird viel zu wenig getan. Wohl finden da und dort Sprachkurse für erwachsene Gehörlose statt, aber das sind nur Tropfen auf einen heißen Stein. Was uns not tut, ist eine systematische, nachgehende Sprachpflege, namentlich in den ersten Jahren nach dem Schulaustritt.
Mit dem besseren Sprechen wird der Gehörlose dem Hörenden gesellschaftlich etwas näher gerückt, mehr aber, was noch wichtiger ist, beruflich. Der gut sprechende Gehörlose findet eher Anstellung in kleinen Betrieben und ist vor der Arbeitslosigkeit besser geschützt als der undeutlich sprechende.
Alles aber, was den Gehörlosen beruflich fördert, hat Anspruch auf sehr große Kostenbeiträge aus der Invalidenversicherung, so auch die nachgehende Sprachpflege. Jedenfalls wäre die Kostenfrage zu lösen.
Die nachgehende Sprachpflege kann nicht den Taubstummenschulen aufgebürdet werden. Die ihnen zugemessene Aufgabe beschränkt sich auf die Schulung und Erziehung der Schulpflichtigen. Aber sie können die nötigen Sprachpfleger heranbilden helfen.
Es ist an der Zeit, daß sich die gesamte Taubstummen- und Gehörlosenfürsorge der Sache annimmt. Gf.

Hirnhautentzündung

Der 12jährige Albert hatte Hirnhautentzündung, eine lebensgefährliche Krankheit. Früher sind sehr viele Menschen daran gestorben. Jetzt werden die meisten gerettet. Aber manchmal bleibt ein Leiden zurück. So auch bei Albert. Er hatte sein Gehör verloren. Er war taub. Er konnte sich selber nicht mehr hören, er verstand seine Mutter nicht mehr. Stille ringsum. Er konnte und konnte es nicht begreifen. Er war todunglücklich. Er wollte verzweifeln. Er grollte dem lieben Gott: «Warum das mir?» Der Arzt sagte: «Sofort mit ihm in die Taubstummenschule. Sonst verlernt er das saubere Sprechen. Seine Aussprache kann gerettet werden.»
Nun auch das noch: Fort von daheim, fort von der Mutter! Aber er war ein verständiger Knabe. Er begriff, daß es sein mußte. Die ersten Tage in der Taubstummenschule saß er bedrückt herum, Angst in den Augen, manchmal auch Tränen. Er aß fast nichts. Aber er fühlte bald, daß man es gut mit ihm meinte, der Lehrer, die Erzieherin, die Mitschüler. Lauter Liebe war um ihn. Und siehe — die andern Kinder arbeiteten, spielten und lachten ja auch, trotz tauben Ohren!
Da tat auch Albert allmählich mit, arbeitete, spielte, und eines Tages lächelte auch er. Die Erzieherin sah es. «Gewonnen!» sagte sie zum Lehrer. Albert lernte nun ablesen, und seine Sprache wurde gerettet. Fleißig schrieb er nach Hause, fleißig las er Bücher, immer schwierigere, sogar wissenschaftliche. Längst war er seinen Mitschülern geistig über den Kopf gewachsen.
Albert ist Korrektor geworden in einer Buchdruckerei. Er konnte das, denn er hatte die ganze Rechtschreibung im Kopf. Der Beruf paßte ihm. Jetzt konnte er lesen den ganzen Tag. Viel Gleichgültiges, gewiß,

aber noch viel mehr Gutes und Lehrreiches. Seinen hörenden Kameraden im Turnverein ist er ein guter Freund und den Gehörlosen ein freundlicher Kamerad und Helfer.

Seine Mutter hat ihn gefragt: «Bist du immer noch zornig auf Gott, weil du das Gehör verloren hast?
«Ich? Wieso? Mein Leben ist voll ausgefüllt. Ich kann nur danken!» Gf.

Ernst Barth †

Die «Deutsche Gehörlosen-Zeitung» beklagt den Verlust ihres Auslandberichterstatters Ernst Barth, Hamburg, der am 21. September 1961 unerwartet an den Folgen eines Gehirnschlages gestorben ist. Im Dezember wäre er 79 Jahre alt geworden.
Dem sprachbegabten Zeitungsmann verdankt auch unsere «GZ» mancherlei, indem sie sich gelegentlich seiner interessanten Berichte aus aller Welt in der «DGZ» bediente. Ab und zu traf auch ein Kartengruß von ihm in unserer Redaktionsstube ein. In Nr. 11, 1961, brachten wir neben einer kurzen Würdigung seines Schaffens auch sein Bild. Ernst Barth betrachtete seine Arbeit für die Gehörlosen als Auftrag Gottes. Ehre seinem Andenken!

Dahlien und Düsen

Am 24. September kamen unsere Gehörlosen der Innerschweiz zum ersten Mal wieder zusammen nach den Ferien. Die Kapelle von St. Klemens war gefüllt, und es wickelte sich wie gewohnt ein sehr schöner Gottesdienst ab. Auf dem Altar lagen Schüsseln mit reifen, farbigen Früchten des goldenen Herbstes. Die Predigt behandelte das Thema: Wir wollen reifen! Von den schönen Gottesworten belehrt und mit der Gnade bereichert, bestiegen wir, meist ältere Gehörlose, den modernen Alpin-Car und fuhren ins Reußtal. Wie bei der glänzenden Burgenfahrt des letzten Jahres, wollte auch diesmal das Wetter uns gut.

Von Bremgarten ging es hinauf zum Mutschellen, über die herrliche Reuß-Moräne nach Berikon. Unser Führer, HH. P. Brem, nahm uns mit an seiner Mutter Grab, und nicht fern davon war der neue Grabhügel seiner Schwester, welche mit den Gehörlosen in Lourdes gewesen war. Wir bestaunten auch die gut renovierte Landkirche, an weit sichtbarer Stelle. Dann setzten wir uns im Gasthof «Kreuz» zu reichem Mahle an den Tisch. Das Bestmögliche wurde uns geboten, reichlich und gut. Die Wohltäter der Gehörlosen sind noch nicht ausgestorben!!

Durch das Rummeltal ging es zur Dahlienschau. In Unterengstringen zogen wir ein in die große Gärtnerei der vier Familien Hoffmann. Tausende von Dahlien verschiedenster Farben reckten ihre Hälse und Köpfe ans Licht. Eine Pracht der Natur! Nur der feine, geadelte Mensch kann Blumen lieben und schätzen! Der harte Rohling geht an ihnen vorüber oder zertritt sie. Blumen sind uns ein Rest des verlorenen Paradieses. Sie sind Zeugen für Gottes Reichtum und Herrlichkeit!
Über den Höngger-Höhenweg gerieten wir ins Gewirr der Großstadt und ins unübersehbare Meer von Autos vor dem Flughafen Kloten. Durch die Halle bewegten wir uns geschlossen ans große «Schaufenster». Es wimmelte von Menschen! Es galt heute vor allem, die neuesten Düsenflugzeuge zu besehen — denn auch die Gehörlosen schreiten mit der Zeit, auch für sie ist der Propeller «alte Mode» geworden. Da kommen sie schon, wie stählerne Adler setzen sie auf und fahren vor unsere Nase. Die französische Caravelle, die amerikanische Constellation, der englische Komet, der hyperschwere Coronador — sie alle schnauben und donnern wie apokalyptische Rosse. Im Steilabflug hinterlassen sie eine lange Schneise schwarzen Rauches und entwinden sich unsern Blicken in die entfernten Weltstädte. In Kloten ist Stelldichein aller Völker! Die Augen werden nicht satt, die Technik schlägt alle in ihren Bann. Ein Flugplatz ist immer wieder interessant.
Zum Abschied taucht noch Käthi Allemann auf. Sie hat uns erspäht. Wie ist sie hübsch und groß geworden, wie aus Butter geformt! Elegant im Kleid, seelisch-frisch und gesund, natürlicher Hang zur Gemeinschaft. — Blumen und Düsen — Natur und Technik — alles zur Ehre des Schöpfers und zur Freude der Menschen! Auch der beschwerliche soziale Weg der Gehörlosen gehört der Vergangenheit an. Eine neue, fachgebildete Gehörlosen-Jugend ist im Werden. Ihr Los ist erträglicher, ihr Können erprobt und ihr Aufstieg ist offen.

Marie Wolf

Rechnung der Invaliden-Versicherung 1960

Million = Mio

Die IV hat im Jahre 1960 insgesamt 102,5 Mio Franken eingenommen, nämlich 75,4 Mio Versicherungsbeiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, 26,4 Mio Beiträge von Bund und Kantonen und 0,5 Mio. hat das obige Geld an Zinsen eingetragen.

Ausgegeben hat die IV für das Jahr 1960 nur 53,4 Mio Franken, nämlich 22 Mio für Renten, 0,3 Mio für Taggelder, 3 Mio für ärztliche Hilfe, 0,5 Mio für berufliche Ertüchtigung der Invaliden, 3,3 Mio für Sonderschulung usw., 0,5 Mio für technische Hilfsmittel, 4,4 Mio an Beiträgen an die Invalidenhilfsinstitutionen (z. B. Schweiz. Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe) usw.

Total Einnahmen 1960	102,5 Mio Franken
Ausgaben pro 1960	53,4 Mio Franken
Überschuß	49,1 Mio Franken

Diese Zahlen sind den «Askio-Nachrichten» entnommen.

*

«Die IV hat fast 50 Mio ‚Reingewinn' im Sparkässeli — ein Bombengeschäft!», denkt der Leser. Falsch gedacht, denn noch hat die IV lange nicht alles ausbezahlt, was sie den Invaliden und ihren Hilfsorganisationen für das Jahr 1960 schuldig ist. Die «GZ» zum Beispiel erwartet auch noch einen Sack voll Fünfliber pro 1960.

Interkantonale gewerbliche Berufsschule für Gehörlose

Am 24. Oktober 1961 konnte in Zürich-Oerlikon eine Abteilung für berufskundlichen Unterricht eröffnet werden. Sie ist für metallverarbeitende gehörlose Lehrlinge bestimmt. Dies dank einem Abkommen mit der Firma Bührle und der Maschinenfabrik Oerlikon. Es werden Fachunterricht erhalten die Maschinenzeichner, Maschinenschlosser, Dreher, Werkzeugmacher und dergleichen. Herr Dr. phil. Jak. Menzi erteilt ihnen Unterricht in Rechnen, Algebra und (wo nötig) in Trigonometrie. Weitere Lehrkraft ist Herr Emil Altorfer, diplomierter Maschinentechniker.
Damit ist der Gewerbeunterricht für Gehörlose wieder ein gutes Stück vorangekommen. Die metallverarbeitenden Lehrlinge brauchen nun dem berufskundlichen Unterricht nicht mehr in Klassen für Hörende zu besuchen, sondern haben nun ihre eigene Klasse, wo ihnen viel besser vorwärts geholfen werden kann.

Natürlich kostet diese neue Abteilung unserer Gewerbeschule Geld. Aber dafür haben wir ja nun die Invalidenversicherung, die einen großen Teil der Kosten bezahlt. Mit Geld allein war die neue Klasse freilich nicht zu gründen. Die Hauptschwierigkeit bestand darin, Hörende vom Fach als Gönner und Mitarbeiter zu gewinnen.

Nachlese von der Gehörlosen-Olympiade in Helsinki

Wie wir bereits berichtet haben, heimsten unsere Schweizer mit S. Spahni und O. Merz im Kunstturnen große Ehre ein für unser Land. Anders in der Leichtathletik und im Schießen. Hier finden wir die Schweizer in den letzten Rängen. (Zum Beispiel Schießen 300 Meter: Sieger 259 P., bester Schweizer nur 142 Punkte.)
An der Olympiade der Hörenden werden nur Wettkämpfer zugelassen, die sich vorher über Mindestleistungen ausgewiesen haben, die olympiawürdig sind. Ähnliches sollten die Gehörlosen für die Teilnahme an ihren internationalen Spielen verlangen. Dann, aber nur dann, könnten sie Anspruch erheben auf einen Beitrag des Schweiz. Verbandes für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe an die bezüglichen Reisekosten.
Interessant ist ein Vergleich der Leistungen in Helsinki mit den Schweizer Rekorden der Hörenden in den Läufen: 100 m: Schweizer Rekord (S) 10,3 Sekunden, Helsinki (H) 11,1 S. — 200 m: S 20,8, H 22,8; 400 m: S 46,6, H 50,4. — 800 m: S 1:47,3, H 1:57,9. — 1500 m: S 3:50,6, H 4:00,2. — 5000 m: S 14:29,8, H. 15:12,2. — 10 000 m: S 30:26,4, H. 32:08,2.
Die Unterschiede sind gering. Man bedenke, daß die Gehörlosigkeit in vielen Fällen hemmend auf die Körperbewegung wirkt, vor allem aber, daß bei den Gehörlosen der anfeuernde Zuruf der Anhänger nicht in die Ohren dringt. Was bedeuten da schon die nur 0,8 Sekunden Unterschied im 100-m-Lauf! Kurz gesagt, die Leistungen der Gehörlosen unter Gehörlosen sind ebenso respektabel wie diejenigen der Hörenden unter Hörenden. Gf.

Wir sind stolz auf unseren Beruf und lieben unsere Arbeit

Vor bald 60 Jahren (Februar 1902) eröffnete ich als Schneidermeister in Neu-Allschwil eine eigene Werkstatt. Wegen meiner anwachsenden Kundenzahl verlegte ich 8 Jahre später mein Geschäft nach Basel (siehe «SGZ», 15. Juli 1942!). Nicht jetzt — meine Kunden wollen mich nicht vermissen — aber in «späterer Bälde» werde ich aus Gesundheitsrücksichten mein Geschäft aufgeben. Denn in der Bibel steht geschrieben «Sechs Tage sollst du arbeiten, aber am siebenten Tage sollst du ruhen».

Ein besonderes Kränzlein des Lobes und der Freude möchte ich bei meinem Rückblick meinen ehemaligen Lehrlingen widmen:

Hermann Karl Zeller, geboren am 8. Juni 1909, hat seine Lehrjahre 1925 bis 1928 bei mir recht gut bestanden. Als strebsamer Junggeselle bildete er sich weiter aus in Lausen und in Zofingen, wo er bis jetzt 32 Jahre lang als Zuschneider bei Ritex, Kleiderfabrik, tätig ist. Dazwischen studierte er in drei Zuschneideschulen (Hannover, München, Luzern), erhielt drei Diplome mit der Auszeichnung «sehr gut».

Bravo! Handwerk hat goldenen Boden!

Hermann Zeller ist seit 25 Jahren Mitglied des Gehörlosenvereins Aargau, präsidiert ihn seit diesem Frühling und ist nunmehr auch Aktuar des Schweiz. Gehörlosen-Bundes.

Arbeit für seine Familie, Arbeit für seine gehörlosen Kameraden.

*

Johann Sägesser, geboren am 8. Dezember 1893, arbeitete bei mir als Lehrling und anschließend als Arbeiter. Dann ging er auf die Wanderschaft nach Thörigen und Schönbühl, und seit 1950 arbeitet er in der Pflegeanstalt Bärau bei Langnau im Emmental. Er erfreut sich seiner gesicherten Anstellung, liebt seine Arbeit und ist zufrieden.

Arbeit macht das Leben süß!

*

Willi Gehrig, Jahrgang 1900, lernte bei mir 5 Jahre lang. Dann fand der aufgeweckte Bursche gute Stellen im Aargau und in Winterthur. Seit 1946 ist er fest angestellt als Oberbügler und Schneider in der Firma Eska Merrent, Basel. Es gefällt ihm dort. 21 Jahre lang war er Mitglied des Gehörlosenvereins «Helvetia» Basel.

Arbeit bleibt die beste Medizin!

*

Walter Strub, geboren 22. April 1886, arbeitete als Lehrling und Geselle 9 Jahre lang in meinem Atelier. Er fand dann mehrere Stellen in seiner lieben Heimat und ist Mitglied des Gehörlosenvereins Baselland.

Arbeit schändet nicht!

*

Johann Meyer, geboren am 13. Oktober 1905, bestand seine Lehre von 1921 bis 1924 und fand nachher in zwei guten Geschäften lohnende Arbeit. Seit 1946 hat er dauernde Anstellung in der Firma Haefely & Cie AG, Basel. Seit 1938 ist er Mitglied des Gehörlosenvereins «Helvetia» Basel. Während 17 Jahren war er Vorstandsmitglied, u. a. auch als Präsident des Vereins.

Du weißt dich zu ernähren mit deiner Hände Arbeit; wohl dir, du hast's gut.

*

Dies sei der Ausdruck meiner Freude und meines Dankes und ein «Vergelt's Gott». Mit allen diesen meinen ehemaligen Lehrlingen pflege ich den Briefwechsel und fröhliche Begegnungen. Wir sind alle Brüder.

Arbeite und bete!

Johann Fürst, Schneidermeister

Als Schweizer in Skandinavien Schluß

Von Hans Isenschmid

Von Honningsvag brachte der Autobus uns die steile und kurvenreiche Straße hinauf nach dem Nordkap. Wir erblickten Renntierherden. In Nordkap ist vom 12. Mai bis 29. Juli ununterbrochen Tag. Die Sonne scheint unaufhörlich. Wir schauten ins Eismeer hinaus. Die Mitternachtssonne schwebte über dem Eismer und ging wieder in die Höhe. Leider war die Sonne durch die Wolken etwas bedeckt. Es war windstill, da wurden die Wolken nicht fortgeweht. Im Winter dagegen ist am Polarkreis ständig Nacht.

In der Morgenfrühe kehrten wir zurück nach Skaidi. Dann besuchten wir die Lappenlager. Die Lappen und ihre Frauen wohnen da, ganz einfach, in Zelten. Oben im Zelt ist eine Öffnung für den Rauchausgang. Die Lappen schlafen auf Birkenästen auf hartem Boden! Sie ernähren sich von Renntieren. Ein neugeborenes Kind wird im Schnee gewaschen, damit es während der größten Kälte schon daran gewöhnt ist! Wir wollten sie photographieren, aber sie verlangten Geld dafür. Sie verdienen ja hart, um Brot zu kaufen.

Dann reisten wir nach Tromsö. Es war eine sehr malerische Fahrt, mit zahlreichen Fjorden und Bergen. Die See ist ganz klar blau. Wir haben viel im sauberen See gebadet. Die See war salzig und warm. Die Berge waren noch mit Schnee bedeckt, dabei haben wir eine Schneeballschlacht gemacht.

Tromsö liegt auf einer Insel und hat eine 1036 Meter lange, gebogene Brücke als Verbindung zum Land. Bei Tromsö fuhren wir mit der Seilbahn hinauf auf einen Berg, um dort die schöne Rundsicht zu genießen. Bei Narvik haben wir den Friedhof besucht, wo viele Gefallene vom Zweiten Weltkrieg begraben sind. Dort sahen wir auch die Berge mit Menschenkopfprofilen. Bei Rättvik in Schweden verbrachten wir den letzten Reisetag in einem Gehörlosen-Ferienheim, wo wir das Mittagessen verzehrten. Das Ferienhaus ist sehr schön. Es besteht aus Balkenwänden. Schweden besitzt viele eigene Wochenendhäuser für die Gehörlosen.

Leider hatte ein Reisegast einen Unfall. Er stürzte von einem steilen Weg hinunter und mußte mit einer Hirnerschütterung und zahlreichen Schürfungen ins Spital verbracht werden. Sonst ging auf der Reise alles gut. 50 Prozent der nordländischen Straßen sind so schlecht und schmal, daß man darauf kaum kreuzen kann. Zum Glück hatte der Reisecar auf diesen schlechten Straßen nie Panne. Ich werde diese schöne Ferienreise immer in bester Erinnerung behalten. Ende

Bücher die uns weiterhelfen

Marta Wild «Schwester Agnes.» Tagebuch einer Gemeindeschwester, 190 Seiten, Leinen Fr. 9.—, Blaukreuz-Verlag, Bern.

Gf. blätterte im Buch, las da ein paar Zeilen, dort einen Abschnitt, blieb trotz Zeitnot daran hängen und las es sozusagen in einem Atemzug von A bis Z. In einfacher, klarer Sprache werden da die Freuden und Nöte einer Gemeindekrankenschwester geschildert. Wer die «GZ» zu lesen versteht, der versteht auch dieses Buch und ist davon ergriffen. Sehr empfohlen!

Ernst Eberhard: «Das verwegene Spiel», 12 Erzählungen auf 196 Seiten, Leinen, Fr. 9.50, Blaukreuz-Verlag, Bern.

Leider stellt das an sich sehr unterhaltsame und gehaltvolle Buch größere Ansprüche an die Lesefähigkeit der Gehörlosen als das vorerwähnte Tagebuch von Marta Wild, stellenweise zu hohe. Dagegen eignen sich einzelne der Kurzgeschichten sehr wohl zum Nacherzählen in Oberklassen von Taubstummenschulen. Gf.

«Quellen der Zuversicht», Verlag Leobuchhandlung St. Gallen. Preis Fr. 4.50. Ein schmuckes Büchlein mit Sprüchen bekannter Schriftsteller und Dichter, die die Fröhlichen bestärken und den Traurigen über trübe Stunden hinweghelfen. Gf.

Der Schweizerische Gehörlosentag

rückt immer näher. Er wird am 2. und 3. Juni 1962 in Basel abgehalten. Alle sind gebeten, sich dieses Datum zu merken und für das Fest zu reservieren, denn wir erwarten recht viele Gehörlose und Gehörlosenfreunde.

Kaum war das Datum des Gehörlosentages bekanntgegeben, traf schon eine erste Anmeldung ein. Nicht aus Basel, auch nicht von Bern, überhaupt nicht aus der Schweiz, sondern aus El Salvador. Liebe Gehörlose, mit der Anmeldung pressiert's noch nicht, ihr könnte noch ruhig warten und Tee trinken, bis die Einladungen euch erreichen.

Nun meine Frage: Wo liegt El Salvador, an welchem See? Lösung: El Salvador liegt am Pazifischen Ozean und grenzt an Guatemala und Honduras. Das Land ist halb so groß wie die Schweiz und zählt zweieinhalb Millionen Einwohner.

H. Sch.

Der Schweizerische Gehörlosen-Taschenkalender

ist erschienen und kann bei den Vereinsvorständen zum Preise von Fr. 2.70 bezogen werden. Wenn Zustellung durch die Post erwünscht wird, muß ein Zuschlag von 20 Rappen erhoben werden. In diesem Falle sende man den Betrag von **Fr. 2.90** auf Postscheckkonto III 15777, Schweiz. Gehörlosenbund, Bern, ein.

Der Vorstand SGB

Aus den Sektionen

Gehörlosen-Sportklub Bern

Als Abschluß des Schweiz. Gehörlosen-Geländelaufes am 7. Oktober in Bern veranstaltete der Berner Sportklub im Saale des «Bürgerhauses» eine wohlgelungene Abendunterhaltung. Der Saal war zum bersten voll, denn es hatten sich neben den Teilnehmern am Geländelauf auch zahlreiche Gäste aus der deutschen Schweiz eingefunden.

Nach dem Eröffnungsmarsch und der Ansprache des Präsidenten E. Aegerter wechselten auf der Bühne schöne turnerische Produktionen, gut vorgetragene Volkstänze und heitere Pantomimen. Die Mitwirkenden haben sich da redlich Mühe gegeben.

Am Schluß fand die Rangverkündung und Preisverteilung statt. Diese wurden vom Präsidenten des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes, Herrn Schaufelberger, vorgenommen (siehe Nr. 20, Seite 304 der «GZ»). Den von einem Basler gestifteten Wanderpreis erhält der Sportverein Zürich. In seinem Schlußwort forderte Präsident Schaufelberger die zahlreichen abseits stehenden Jugendlichen auf, beim Sport aktiv mitzumachen und auch die geistige Fortbildung nicht zu vernachlässigen. Letzteres sei hier auch gerne vermerkt.

Nun kam der gemütliche Teil. Unter den Klängen des Orchesters «Fidelio» wurde bis weit über Mitternacht hinaus getanzt. Zu erwähnen sei noch, daß die Tombolalose reißend Absatz gefunden hatten. Der Sportklub Bern dürfte, wie die Besucher auch, mit der Veranstaltung zufrieden gewesen sein.

B.

Aus dem Jahresbericht des Taubstummenbundes Basel

1. Oktober 1960 bis 30. September 1961

Das Winterprogramm begann mit einem Filmabend im Oktober. Der Film zeigte uns das Le-

ben von Peggi, einer Waisen im Leuchtturm. Er hinterließ einen tiefen Eindruck. — Am 15. November fand die 48. Generalversammlung statt. Dabei wurde in der Leitung des Frauenbundes ein Wechsel vorgenommen. Die bisherige Leiterin Frl. C. Imhoff trat nach 10jähriger Leitung gesundheitshalber zurück. Ihre geleisteten Dienste seien bestens verdankt. Als neue Leiterin amtiert nun Schwester Martha Mohler. — Am 10. Dezember hielt Herr Inspektor Pachlatko einen Vortrag über das Leben und Wirken von Ulrich Hutten. Dieser Vortrag bezweckte, Hutten kennen zu lernen, weil unser Lokal dessen Namen trägt. — Am 18. Dezember wurden wir alle vom Taubstummen - Fürsorgeverein zur schönen Weihnachtsfeier ins Blaukreuzhaus eingeladen, bewirtet und beschenkt, weshalb natürlich fast alle dabei waren. — Im Januar gab es zweimal Filmvorführungen, nämlich von Herrn M. Bircher und J. Renz, beide über Ferienerlebnisse. — Am 12. Februar fand im Blaukreuzhaus ein vom Fürsorgeverein organisierter Je-ka-mi-Nachmittag statt, wo sich jeder beteiligen konnte. — Am 11. März erzählte uns Herr Hintermann aus seinem Amerikareise-Tagebuch und zeigte dabei Farbdias. — Für den 12. März wurden die Herren K. Fricker und H. Schoop an die Delegiertenversammlung des SGB nach Olten beordert. Dabei wurden sie beauftragt, den nächsten Schweiz. Gehörlosentag in Basel zu organisieren. Und 14 Tage später wurde das Organisationskomitee aus den Vorständen des Taubstummenbundes und des Gehörlosenvereins Helvetia gebildet. — Am 18. März mußte eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden, um den strittigen Ausflugsplan zu bereinigen. — Zum Abschluß des Winterprogrammes erzählte uns Herr W. Schmid über seine Ferienerlebnisse in Italien mit Farbdiabildern. — Am 7. Mai bummelten wir in stattlicher Zahl bei trübem Wetter nach Grenzach—Hornfelden—Bettingen—Riehen. — Im Juni richtete ich eine Anfrage an die Direktion des Zirkus Knie, ob es für die Gehörlosen verbilligte Eintrittsbillette gäbe. Zu unserer Überraschung erhielten wir eine Einladung zur Gratisvorstellung an einem Samstagnachmittag. Diese noble Geste wurde schriftlich verdankt. — Am 4. Juni veranstaltete unser Verein eine schöne Autocarreise nach Uetendorf und Wabern, wo wir dem Taubstummen-Männerheim und der Taubstummenanstalt Besuche abstatteten (siehe Bericht in der «GZ» Nr. 13/14). — Vor Abschluß des Vereinsjahres gab es noch einen interessanten Vortrag, gehalten von Herrn Kaiser, über den ersten Direktor der Taubstummenanstalt Riehen, W. D. Arnold, und die Entwicklung der Anstalt. — Unser Lokal steht jeden Samstag für freiwillige Zusammenkünfte offen.

Im Winter wurden zwei Kurse unter Leitung von Inspektor Pachlatko durchgeführt. Das Thema des einen Kurses war «Wie fülle ich den lieben Steuerzettel aus?» und des andern «Wir verbessern unsere Aussprache». — Im letzten Frühling wurde unser Verein als Kollektivmitglied in den Taubstummen-Fürsorgeverein beider Basel aufgenommen. — Was den Mitgliederbestand anbetrifft, wurde unser Verein um fünf Mitglieder kleiner, teils wegen Todes oder Wegzuges. Den Referenten sei für die Vorträge, Herrn Pachlatko für die Leitung zweier Kurse, und dem Fürsorgeverein für die Mietzinshilfe aufs beste gedankt. Aber auch dem Vorstand und den Mitgliedern und deren Freunden bin ich zu Dank verpflichtet für all das, was sie für den Verein getan haben. Nun ist die dreijährige Amtsdauer des Vorstandes abgelaufen. H. Schoop

Gehörlosenverein Thun

Am Sonntag, dem 1. Oktober, fand im Hotel «Freienhof» in Thun die erste Versammlung der Kegelgruppe statt, unter der Leitung von Herm. Kammer, Präsident des Gehörlosenvereins Thun. Anwesend waren 12 Kegler. Die im Frühjahr 1960 gebildete Gruppe wurde nun unter dem Namen «Gehörlosen-Kegelklub Thun» gebildet. Als Leiter wurde Fritz Wiedmer, als Kassier Alfr. Zyßet, und als Beisitzer und Revisor Herm. Kammer bestimmt. Der Jahresbeitrag beträgt Fr. 6.-. Es wurden zwei Mannschaften zu je fünf Keglern aufgestellt, die unter sich bis nach Neujahr 1962 vier Meisterschaften austragen werden. Hoffentlich wird sich die Mitgliederzahl vermehren. Der Kegelklub Thun wird am nächsten Gehörlosen-Kegeltournier in Luzern teilnehmen, aber nicht an der Konkurrenz. H. K.

Gehörlosen-Sportverein Zürich

Zum Anlaß des 45jährigen Bestehens des Zürcher Gehörlosen-Sportvereins fand am 14. Oktober nachmittags auf dem Sportplatz Hardhof ein Fußball-Freundschaftsspiel zwischen Zürich und Braunschweig (Deutschland) statt. Die Braunschweiger schlugen die Zürcher mit 7 : 0 überlegen. Bei den Zürchern fehlte es am technischen Zusammenspiel und bei den Deckungen. Sie kämpften mit Verbissenheit um ein Ehrentor, doch vergebens. Da die Mannschaft meistens aus jungen und neuen Spielern besteht, wird sie noch viel trainieren müssen.

Anschließend fand der Unterhaltungsabend statt, mit Theater, Tombola und Tanz, der bis zum Morgengrauen dauerte. Bei diesem Anlaß konnte Präsident E. Bühler vom Sportverein Zürich die drei überlebenden Gründermitglieder H. Schaufelberger, A. Gübelin und K. Nägeli ehren und ihnen Diplome, Blumen und eine Gabe überreichen. Alle drei sind dem Verein 45 Jahre treu geblieben. Der Zürcher Gehörlosensportverein und andere Sportvereine der Schweiz erhielten von den Deutschen Ehrengeschenke. A. B.

Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstraße 191, Bern

Ausfüllrätsel

Von Rudolf Stauffacher

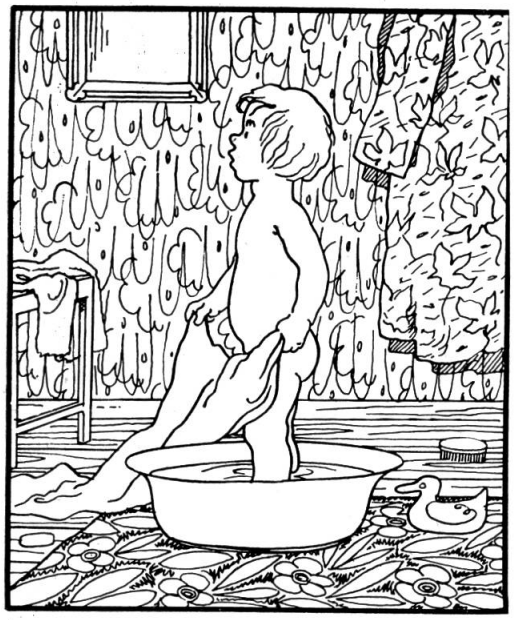
1	K	L	E	I	N
2	W	O	L	L	E
3	S	O	N	Y	A
4	J	U	N	G	E
5	L	O	T	T	O

1 Gegenteil von groß
2. Strickmaterial
3. Mädchenname
4. Bub
5. Glücksspiel

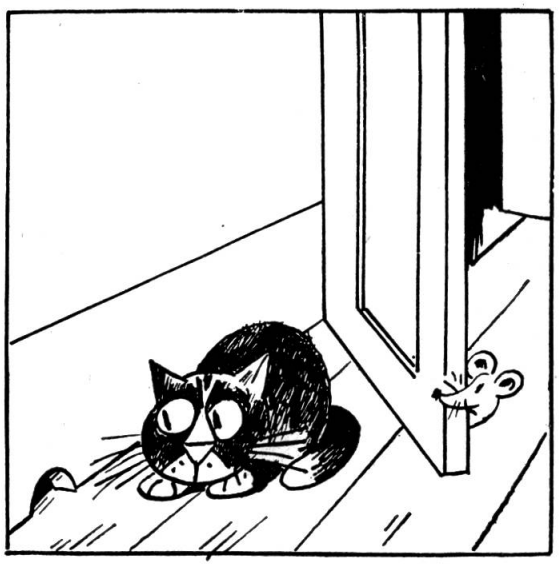
Die Diagonale von links oben nach rechts unten nennt ein Land in Afrika, das nicht zur Ruhe kommt.

Lösungen bis Ende November an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstraße 191, Bern.

Rätsellösung Nr. 19. Kammrätsel: 1. Glas, 2. Tara, 3. Farm, 4. Irma, Ines, Ilse, Inge, 5. Dach, 6. Iran, 7. Gabe, 8. Iren. Alle Anfangsbuchstaben ergeben mit den Ergänzungen «Gottfried Ringli». — Richtige Lösungen von: Albert Aeschbacher, Ulmizberg; Hedy Bruppbacher, Männedorf; Klara Dietrich, Bußnang; Alice Egli, Niederhünigen; Gotthilf Eglin, Känerkinden; Ruth Fehlmann, Bern; Baptist Fontana, Disentis; Karl Fricker, Basel; Joh. Fürst, Basel; Rosa Gysin, Regensberg; Hans Wiesendanger, Menziken.
Warum wohl diese kleine Beteiligung? Ihr seid doch hoffentlich nicht alle krank? Oder macht Ihr alle schon Weihnachtsarbeiten? B. G.-S.



Mutti abtrocknen! Wo ist sie?



Doppelsinnige Wörter

Gf. möchte doppelsinnige Wörter sammeln, so wie andere Marken sammeln. Wer hilft ihm?

Beispiele:
Star = Vogel oder Augenkrankheit
Bank = zum Sitzen oder Geldhaus
Ente = Schwimmvogel oder Zeitungslüge
Diejenigen, die bis Ende November am meisten doppelsinnige Wörter einsenden, werden am 15. Dezember als Sieger geehrt. Einsendungen n i c h t an die Rätseltante, sondern direkt an H. Gfeller, Sonnmattweg 7, Münsingen.

Das Seepferdchen

Schaut die lustigen Tierchen auf dem Bilde. Sie haben einen Pferdekopf, einen dicken Bauch und einen ziemlich langen Schwanz. Was für Tiere sind das nur? Pferde können es nicht sein, denn sie haben keine Beine. Es sind auch keine Schnecken; so müssen es halt Fische sein. Ja, es sind Fische, aber ganz sonderbare. Sie haben keine Schuppen, keine Floßen, sondern einen dünnen stachligen Panzer. Dieser Panzer besteht aus etwa fünfzig Ringen. Das Seepferdchen trägt also eine Rüstung wie die Ritter im Mittelalter.

Ich halte ein Seepferdchen in der Hand. Mein Foxli ist tot, vor drei Wochen hat ihn ein Fischer im Meer gefangen. Er hat ihn an die Luft gelegt. Da ist Foxli gestorben und eingetrocknet. Was hat Foxli schon alles erlebt? Viel, viel Merkwürdiges. An einem warmen Sommertag hat ihn sein Vater geboren. Du lachst, die Väter gebären doch nie. Es stimmt aber trotzdem. Wie ist das zugegangen? Foxlis Mutter hat eines Tages etwa 20 Eier in die Bruttasche des Vaters gelegt. Der Vater hat die Bruttasche fest verschlossen und so seine Eier vor dem kalten Meereswasser geschützt. Foxli ist bald aus dem Ei geschlüpft und in der Bruttasche umhergeschwommen. Er wäre gerne in der geschützten Tasche geblieben. Aber am zehnten Tag nach dem Ausschlüpfen öffnet der Vater die Bruttasche und stößt den kleinen Foxli heraus. Foxli ist es schwindlig, er fällt und fällt, bis hinab auf den Meeresboden. Da ruht er ein Weilchen. Aber es gefällt ihm nicht im schmutzigen Schlamm. Foxli bewegt seinen Schwanz. Er schwimmt. Er hebt sich senkrecht höher und höher. Das Schwimmen macht das zwei Zentimeter lange Kerlchen müde. Da ringelt Foxli seinen Schwanz um eine Meerpflanze und ruht aus. Er schaukelt munter mit den Wellen hin und her. Jetzt spürt Foxli Hunger. Er späht nach links und rechts. Dort kommt etwas dahergeschwommen. Foxli saugt mit seinem

Rüsselchen. Schwupp, er schluckt das Schnecklein und findet es herrlich. Noch einmal gesaugt, und wieder verschwindet ein kleines Tierchen in seinem Mäulchen. Foxli ist satt. Jetzt löst er den Schwanz und rudert damit. Bald steigt er, bald läßt

er sich sinken. Wenn er müde ist, klammert er sich an eine Pflanze.
Foxli findet das Leben schön. Er tanzt auf und ab. Er spielt mit den Kameraden. Er ißt und ißt und wächst. Jetzt ist er neun Zentimeter groß, ein ausgewachsenes Seepferdchen. Foxli sieht viele hübsche Seepferdchenfräulein. Es hat grüne, graue, gelbe, ja sogar goldene junge Dämchen. Er rudert dem goldfarbenen Fräulein nach, er erwischt es und umarmt es mit seinem Schwanz. Die Welt ist schön, denkt Foxli. Ich habe ein liebes Fraueli und Nahrung, soviel ich essen mag. Da legt ihm eines Tages das Fraueli 20 Eier in die Bruttasche. Dann verläßt sie ihn treulos und verschwindet im Pflanzengewirr.
Nun hat Foxli Vatersorgen. Er wärmt die Eier. Bald schlüpfen zwanzig winzige Kindlein aus. Sie füllen die Bruttasche von Tag zu Tag mehr. Oh, Foxli hat Mühe, zu schwimmen. Er ist müde. Nach zehn Tagen werden die Kinder zu schwer. Er öffnet die Tasche und stößt ein Kindlein um das andere aus. Nun schließt er die Tasche und schwimmt sorgenfrei davon.
In einer dunklen Nacht schläft Foxli fest. Er hält eine Schlingpflanze umklammert. Plötzlich wacht er aus dem süßen Schlaf auf. Um ihn herum ist Lärm und zappeln viele Fische. Foxli will fliehen. Er kann nicht. Er bleibt mit seinen Stacheln in einem Fischernetz hängen. Foxli zappelt und zappelt. Aber es nützt nichts, er kann sich nicht frei machen. Die Fischer ziehen ihn mit dem Netz in das Schiff. Es ist ihm schwindlig, er schnappt nach Wasser. Bald wird Foxli still, er ist tot.
Ich habe Foxli vom Fischer für dreißig Rappen gekauft. Das kleine Seepferdchen macht mir Freude. Foxlis Brüder und Schwestern leben wahrscheinlich heute noch und tummeln sich zwischen Wasserpflanzen im Mittelmeer.

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Bern, Gehörlosenverein. Am Mittwoch, dem 15. November, um 20 Uhr, wird ein Beamter der Stadtpolizei im Klublokal, Postgasse 56, Bern, anwesend sein. Wir können ihm verschiedene Fragen stellen und er gibt uns dann Antwort. Zu diesem Orientierungsabend sind die Berner (auch die Sportler) freundlich eingeladen. Wer etwas wissen möchte, schreibe es jetzt schon auf, damit es nicht vergessen wird.

Glarus, Gehörlosenverein des Kantons. Versammlung Sonntag, den 19. November, um 14 Uhr, im Restaurant «Schweizerhof», in Glarus. Filmdia-Vortrag. Der Leiter

Luzern: Die Innerschweizer Gehörlosen planen für kommenden Frühling eine Romfahrt mit Bahn und Autocar. Sie wird stattfinden vom 14. April 1962 bis 21. April. Der Preis wird zirka 265 Franken betragen, mit 8 vollen Tagen. Florenz—Assisi—Rom—Nettuno—Castel Gandolfo—Frascati usw. Die Platzzahl ist auf 34 Personen beschränkt. Wer an meine Adresse Fr. 10.— einschickt, ist angemeldet (genauer Absender). Fritz Groß, Ruopigenstraße 21, Reußbühl, Kanton Luzern.

Luzern. Sonntag, den 19. November, um 14 Uhr: Ferienerinnerungen in farbigen Bildern; 16.30 Uhr: Gemeinschaftsgottesdienst und Totenehrung in St. Klemens, Ebikon.

St. Gallen, Gehörlosen-Bund. Sonntag, den 19. November (wegen Katholikentag nicht 12. November) um 14.30 Uhr, im Restaurant «Dufour», Lichtbildervortrag von Frl. Affolter, Taubstummenlehrerin: Reisebericht aus Amerika (nicht Afrika, wie irrtümlich gemeldet) und Eindrücke über die dortige Taubstummenschulung. Anschließend Farbdiasvortrag von Adolf Müllhaupt «Wanderwoche der Gehörlosen im August 1961, Ferieneindrücke». Wir erwarten zahlreichen Besuch. Der Vorstand

Thun, Gehörlosenverein. Lichtbildervortrag von Hans Gurtner, Gasel, am Sonntag, dem 5. No-

vember, um 13.30 Uhr, in der «Hopfenstube» Bälliz: Schöne Farbdias-Lichtbilder aus dem Berner Oberland und dem Wallis. — Anschließend 5. Monatsversammlung. Wichtige Traktanden! Bitte pünktlich und vollzählig erscheinen.

Für den Vorstand: F. G.

Werdenberg und Umgebung, Gehörlosenverein. Sonntag, den 5. November, um 14 Uhr, in Buchs: Hauptversammlung. — Anschließend Lichtbilder von Herrn Keller. Auch Einsame sind herzlich willkommen. Trudi Mösle

Winterthur, Gehörlosenverein. Sonntag, den 12. November, um 14.15 Uhr, im «Erlenhof»: Wir zeigen Filme und Lichtbilder. Um vollzähliges Erscheinen bittet der Vorstand

Zürich, Bildungskommission: Samstag, den 4. November, Film in der Klubstube (Herr Bircher). — Samstag, den 11. November, Vortrag mit Lichtbildern: «Von San Franzisko nach Südamerika» (Frl. J. Staehelin).

Zürich, Gehörlosen-Sportverein. Fußball-Freundschaftsspiel gegen den Gehörlosen-Sportklub Bern am Sonntag, dem 12. November, um 14 Uhr auf dem Sportplatz «Neudorf» Oerlikon (Hallenstadion). Vollzähligen Aufmarsch erwartet der Vorstand

Zürichsee-Gruppe der Gehörlosen: Samstag, den 25. November 1961, freie Zusammenkunft ab 20 Uhr im Restaurant «Sonnenhof», Kirchplatz, Uetikon am See. — Samstag, den 2. Dezember: Adventsfeier mit Frl. Schilling um 20 Uhr im «Wohlfahrtshaus» Uetikon am See. Zu diesen Abenden lädt freundlich ein E. Weber

St. Gallen
Der Ehemaligentag der Taubstummen- und Sprachheilschule muß auf nächstes Jahr verschoben werden. Er wird am 8. Juli 1962 stattfinden. Bitte reserviert Euch diesen Sonntag jetzt schon. Das genaue Programm folgt später.

St. Gallen
Weiterbildungsprogramm für die Klubstube:
11. November: Frl. Kaufmann, Trogen, erzählt vom Leben im Taubstummenheim.
25. November: Niklaus von der Flüe, ein Lebensbild von HH. Pfr. Brunner.
2. Dezember: Wie arbeitet eine Regionalstelle für Behinderte? (Herr Wyß.)
16. Dezember: Vom Schenken und Empfangen (Frl. Dr. Seiler).
30. Dezember: Silvesterhöck.
13. Januar 1962: Was ist und will die Freisinnige Partei (Herr Direktor Ammann).

Gehörlosen-Gottesdienste

Katholische

Aargau: Sonntag, den 12. November, um 14.15 Uhr, im Josefshof Baden. Predigt, Lichtbilder oder Film. Zobig. Bitte um zahlreiches Erscheinen. Hans Erni, Pfr.

Bern/Zollikofen: Sonntag, den 19. November, 16.00 Uhr, in der Franziskuskirche Zollikofen. Es werden keine Einladungen verschickt.

Pfarrer Stark

Luzern: siehe unter Anzeigen!

Olten: Sonntag, den 12. November, in der Marienkirche, Engelbergstraße 25. Ab 15.30 Uhr Beichtgelegenheit. Um 16 Uhr heilige Messe mit Predigt.

Reformierte

Affoltern ZH um 13.45 Uhr im Kirchengebäude.

Bern: Sonntag, den 5. November, um 9 Uhr in der Französischen Kirche. Anschließend Zusammenkunft in der Klubstube.

Biel: Sonntag, den 12. November, um 14 Uhr, im Farelhaus.

Olten: Sonntag, den 12. November, um 15.30 Uhr in der Reformierten Friedenskirche.

Zürich: Sonntag, den 5. November (Reformationssonntag), um 14.30 Uhr, in der Wasserkirche.

Am 19. Oktober 1961 verschied in Zürich, Limmattalstraße 283, im Alter von 47 Jahren

Armin Hürlimann.

Ein Nachruf folgt in der nächsten Nummer. Red.

Gehörlosenfilm «Unsichtbare Schranken»

Turgi AG: 2. bis 5. November. Hauptfilm: «Droben auf dem Berge.»

Bei Adreßänderungen immer alte und neue Adresse angeben

A.Z. Münsingen

Merktafel

Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG) für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz.

Präsident: Pfarrer Dr. A. Knittel, Hochstraße 80, Zürich 44
Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner, Horn, Thurgau
Kassier: Dr. iur. G. Wyß, Spitalgasse 14, Bern
Sekretariat und Geschäftsstelle: Elsbeth Mittelholzer, Klosbachstraße 51, Zürich 32, wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.40, Veloschild Fr. 1.50, Broschen Fr. 2.25) zu beziehen sind.

Gewerbeschule für Gehörlose
Klassen in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich.
Leiter H. R. Walther, Oberallenbergstraße, Männedorf.

Schweizerische Taubstummenbibliothek (Fachbibliothek)
Bibliothekarin Marta Lüthi, Lehrerin,
Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee.

Schweizerischer Taubstummenlehrerverein
Präsident: P. Mattmüller, Lehrer, Gossetstraße 58, Wabern

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)
Präsident: J. Baltisberger, Schuhgeschäft, Vordemwald AG
Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, Bern

Halbmonatsschrift, erscheint je am 1. und 15. des Monats. – Redaktionsschluß für den Textteil 10, für die Anzeigen 6 Tage vor Erscheinen. – Gerade Nummern mit evangelischer und katholischer Beilage. – Schriftleitung Hans Gfeller, Sonnmattweg 7, Münsingen. Verwaltung (Adreßänderungen und Bestellungen) Ernst Wenger, Sonnhaldeweg 27, Münsingen. – Abonnementspreis Fr. 4.50 für das halbe, Fr. 9.– für das ganze Jahr; Ausland Fr. 10.–. Inserate Fr. 1.– die volle Petitzeile oder deren Raum. Postscheck Nr. VIII 11319. – Druck und Spedition: AG. Buchdruckerei B. Fischer, Münsingen.